

Bezugspreis:
Der „Taunusbote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern kost. 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rundenstraße 1
Fernsprecher Nr. 9

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die fünfgespaltene Kopfzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 40 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Kopfzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. d. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erhalten.

Postfachkonto Nr. 6974
Frankfurt am Main

Nr. 238 Donnerstag, 10. Oktober 1918 Gegründet 1859

In der Erwartung.

Niemals seit den Tagen des Kriegsbeginns hat das deutsche Volk unter dem Druck einer so ungeheuren Spannung gestanden, wie jetzt, da es der Antwort wartet, die auf das Waffenstillstandsangebot der deutschen Regierung aus Washington kommen würde. Es ist menschlich nur erklärlich, daß diese Periode der Unglückszeit die Nerven des deutschen Volkes auf eine Belastungsprobe ohne Gleichen stellt. Wie wird sich das Schicksal des weittragendsten aller Friedensschritte gestalten? Wird er zum heißersehnten Ziele führen, wird er höhnische Ablehnung aus dem Gegenlager oder gar die Forderung unmöglicher Bedingungen bringen? All diese Probleme schwirren durch die Luft, erhitzen die Gemüter und erheischen mit Recht auf das dringendste der offenen und freien Erörterung. Jedoch bei aller Anerkennung der Berechtigung dieser Forderung bleibt es aber nötiger als je, jene gewünschten Vorbedingungen nicht außer Acht zu lassen, deren gewissenhafte Beobachtung im Augenblick höchste Notwendigkeit ist. Um sich in dem Wirrsal von heute zurecht zu finden, tut es nötig, sich jener Stimmung zu erinnern, in der sich das deutsche Volk noch vor zwei Monaten befand. Hoffnungsfroh blickte die Volksmehrheit auf die Erfolge des deutschen Schwertes, das der Welt den Frieden diktiert würde. Noch als Kühlmann der selbstverständlichen Erkenntnis Ausdruck verlieh, daß das Schwert niemals den Frieden bringen würde, mußte er seinen Platz räumen, da die öffentliche Meinung solche Äußerungen eines verantwortlichen Mannes als Defaitismus schlimmster Art ansah.

Der Übergang aus der gehobenen Stimmung, die alles im rosigsten Lichte schimmern sah, und deren Träger nie von der Möglichkeit einer veränderten Situation zu überzeugen waren, in die tiefste Niedergedrücktheit, ist mit einer rasenden Schnelligkeit erfolgt. Dieser plötzliche Wechsel der Atmosphäre hat den seelischen Zustand des deutschen Volkes von Grund auf verändert. Ist es aber wirklich nötig, sich diesen Stimmungen hinzugeben und verzweifeln das Krumme gerade sein zu lassen und umgekehrt? Es wäre höchste Torheit, zu leugnen, daß die Lage bitterer ist, und es wäre allerhöchste Verblendung am allgemeinen Besten, wenn die verantwortlichen Männer den Glauben hegten, durch Verschleierung der Tatsachen eine Besserung des allgemeinen Zustandes herbeizuführen. Mit Erweckung falscher Vorstellungen ist es möglich, Frist zu gewinnen, aber eine Frist, die nur dazu dient, die Erkenntnis der wahren Situation künstlich hinauszuschieben, ohne sie um ein Jota zu bessern. Das deutsche Volk braucht im Augenblick Wahrheit, strengste rücksichtsloseste Wahrheit. Wie einem Menschen, der nächstens in die Irre gegangen ist, erst im Tageslicht die Möglichkeit gewährt wird, sich zurecht zu finden, so kann auch die Ungewißheit, die quälender ist als die Gewißheit, dem Schwankenden die Wege weisen, die ihm wieder die nötige Festigkeit verleihen. Unerläßliche Voraussetzung für solche Möglichkeiten aber

sind Ruhe, kaltes Blut und beherrschte Nerven. Im Leben der Einzelmenschen, wie im Leben der Völker ist mit Hilfe dieser Impponderabilitäten auch Unmögliches möglich gemacht worden. Wird es der deutschen Regierung in diesen schweren Tagen gelingen, die Seele des deutschen Volkes aufzurütteln, dann ist nichts verloren. Darum mag die neue Regierung das deutsche Volk ohne Umschweife darauf aufmerksam machen, mit welchen Möglichkeiten sowohl nach der positiven wie nach der negativen Seite zu rechnen sind. Sie mögen vor allen Dingen einmal eine ebenso klare Darstellung über die Vorgänge in der Türkei und die Ereignisse in Oesterreich geben, wie sie über Bulgarien nun endlich erfolgt sind. Nur mit genauer Kenntnis der Debetposten können auch die Kreditbestände festgestellt werden. Eine unbefangene Prüfung wird dann erweisen, daß im deutschen Volk trotz aller Schwierigkeiten noch Möglichkeiten genug vorhanden sind, um für jenes Kriegsziel bis zum Äußersten zu kämpfen, das mittlerweile zu seinem alleinigen Kriegsziel geworden ist. Alle Kraft, alle Energie und alle Entschlossenheit muß dafür eingesetzt werden, Deutschland das Recht auf Selbstbehauptung, auf von keinen fremden Einflüssen bevormundete Entwicklung, für Deutschlands Gleichberechtigung innerhalb der allgemeinen Völkergemeinschaft zu erkämpfen.

Inzwischen ist nun die Antwort Wilsons eingetroffen. Der Präsident der Vereinigten Staaten, von dem wir ohne weiteres annehmen dürfen, daß er die ihm übertragene Friedensmission nach bestem Wissen und Gewissen ausführen wird, glaubt noch einige Vorfragen stellen zu müssen und erklärt — und das ist wohl das Wichtigste in seiner Note, daß er sich nicht für berechtigt fühlen würde, den Regierungen, mit denen sein Land verbündet ist, einen Waffenstillstand vorzuschlagen, so lange die Heere der Mittelmächte auf ihrem Boden stehen. Die Entgegnung, die ihm darauf von den Führern des neuen Deutschlands erteilt werden muß, wird schicksalsgebend sein für unsere ganze Zukunft. Wir vertrauen darauf, daß sie heilsbringend für Deutschland und die ganze übrige Menschheit, die unter dem Joch des Krieges leidet, werden möge. Im Zeichen der Erwartung stehen die Völker abermals.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 9. Okt. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einsatz gewaltiger Artilleriemassen und unter Zulieferung von Panzerwagen und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern unsere Front von Cambrai bis St. Quentin an. Auf dem nördlichen Angriffslügel war der Ansturm des Feindes nach hartem Kampfe gegen Mittag westlich der von Cambrai auf Bohain führenden Straße gebrochen. In den

Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. Zu beiden Seiten der in der Richtung Le Chateau führenden Römerstraße gelang dem Gegner ein tieferer Einbruch in unsere Linien. Wir fingen seinen Stoß in der Linie Balincourt—Elincourt und westlich von Bohain auf. Auf dem Südflügel des Angriffs konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen; die südlich von Montrehain kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in ihrer vorderen Infanteriestellung ab. Durch den Einbruch in der Mitte der Schlachtfront in ihrer Flanke bedroht, mußten sie am Abend ihren Flügel an dem Westrand von Fresnoy-Le-Grand zurücknehmen.

In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Suippes und westlich der Aisne unter großer Kraftentfaltung ihre Angriffe wieder auf. Auch sie erstrebten nach aufgefundenen Befehlen erneut den Durchbruch durch unsere Front. Nur beiderseits von St. Etienne brach der Feind in unsere Linien ein. Ein in den Nachmittagsstunden angelegter Gegenangriff warf den Feind hier wieder zurück. An der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes völlig gescheitert. Vertikale Einbruchstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Teilangriffe an der Aisne und sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Ostuande des Argonner-Waldes und im Aire-Tal wurden abgewiesen.

Auf dem Ostufer der Maas griff der Feind zwischen Brabant und Ornes nach starker Artilleriewirkung an. Der im Wald von Confenon andrängende Gegner wurde sofort zum Stehen gebracht. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Linien ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.



Wenn dieses ist der Frieden, dann ist die Pflicht: Das Reich zu schützen, das sie selbst beschirmen.

Erfüllt diese Pflicht! Zeichnet die Neunte!

Berlin, 9. Okt., abends. (WB. Amtlich.) An der Schlachtfront zwischen Cambrai und St. Quentin haben wir rückwärtige Stellungen bezogen und damit auch Cambrai geräumt.

Teilkämpfe in der Champagne. Auf beiden Maasufeln haben sich erneute Angriffe des Feindes entwickelt.

Die Antwort.

Washington, 8. Okt. (WB.) In einer heute vom Staatssekretär dem schweizerischen Geschäftsträger übergebenen Note heißt es:

„Ich er auf das Ansuchen der Kaiserlich deutschen Regierung

antwortet, und damit die Antwort so aufrichtig und gradlinig erteilt wird, wie die wichtigsten Interessen, die darin eingeschlossen sind, erfordern, hält der Präsident der Vereinigten Staaten es für notwendig, sich des genauen Sinnes der Note des Reichskanzlers zu versichern. Meint der Reichskanzler, daß die Kaiserlich deutsche Regierung die Bedingungen, die vom Präsidenten in seiner Botschaft an den Kongreß der Vereinigten Staaten vom 8. Januar und in den folgenden Botschaften niedergelegt worden sind, annimmt, und daß der Zweck beim Eintritt in die Diskussion nur der sein würde, sich über die praktischen Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen? Der Präsident der Vereinigten Staaten fühlt sich verpflichtet, zu dem Vorschlag eines Waffenstillstandes zu erklären, daß er sich nicht berechtigt fühlen würde, den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten gegen die Mittelmächte verbunden ist, einen Waffenstillstand vorzuschlagen, solange die Heere dieser Mächte auf ihrem Boden stehen. Der gute Glaube bei jeder Diskussion würde offensichtlich von der Zustimmung der Mittelmächte abhängen, sofort die Truppen überall aus dem besetzten Gebiet zurückzuziehen. Der Präsident glaubt auch zu der Frage berechtigt zu sein, ob der Kanzler nur für diejenigen Gewalten des Reiches spricht, die bisher den Krieg geführt haben. Er hält die Antwort auf diese Frage von jedem Standpunkte aus für außerordentlich wichtig.

Zusatz des Wolffschen Telegraphen-Büros: Die Antwort des Präsidenten Wilson liegt hier in einem amtlichen Text noch nicht vor. Eine genaue Prüfung des Wortlauts ist vorerst noch nicht möglich. Immerhin ergibt sich aus dem Text, daß weitere Erklärungen von Seiten der deutschen Regierung notwendig sein werden. Dazu sind sorgsame Erwägungen der Regierung erforderlich. Die Antwort auf die Schlusfrage des Präsidenten ist durch die Rede des Präsidenten Fehrenbach in der Reichstags Sitzung vom 5. d. M. gegeben, der im Namen des deutschen Volkes und des Reichstags erklärte, daß der Reichstag das Friedensangebot billigte und sich zu eigen machte.

Berlin, 9. Okt. (Hrff. Ztg.) Heute nachmittag um 6 Uhr traten unter dem Vorsitz des Reichskanzlers die Staatssekretäre zu einer Ministerkonferenz zusammen, um auf Grund der Reutermeldung — denn eine offizielle Antwort auf diplomatischem Wege liegt noch nicht vor — über die Fragen Wilsons zu beraten. Es ist selbstverständlich, daß bei dieser Beratung die berufenen militärischen Sachverständigen beteiligt sind.

Berlin, 9. Okt. (WB. Amtlich.) Der erste Generalquartiermeister General Lubendorf ist aus dem Großen Hauptquartier zu Besprechungen in Berlin eingetroffen.

Zeichnet

die

Neunte Kriegsanleihe

Amsterdam, 9. Okt. Reuter meldet aus Washington: Wilson hatte sich gestern in sein Studierzimmer zurückgezogen und sich eingeschlossen. Danach hatte er Lansing, Oberst House und seinen Privatsekretär zu sich kommen lassen. Nach dieser Konferenz wurde öffentlich bekannt gegeben, daß am Nachmittag um 4 Uhr vermutlich eine wichtige Mitteilung für die Presse ausgegeben werden würde. (Kol.-Anz.)

Zürich, 9. Okt. Schweizer Blätter, bezüglich des Waffenstillstandes sei die Meinung maßgebend, die noch nach erneuter Fühlungnahme mit den übrigen Heerführern abgeben wird. (Dtsch. Tagztg.)

Frankfurt, 10. Okt. (Zrf. Ztg.) Die Antwort des Präsidenten wird den Reichskanzler und die Regierung so wenig überraschen, wie sie der Öffentlichkeit unerwartet kommt. Es ist auch anzunehmen, daß man an den verantwortlichen Stellen sich von Anfang an klar über die Schritte gewesen ist, die zu tun sind, wenn eine Antwort, wie man sie erwarten mußte, käme. Die Antwort schafft eine neue Lage. Die schwerwiegenden Gründe, welche den Kanzler, die Regierung und den Reichstag im Einvernehmen mit der Heeresleitung veranlaßt haben, die Bitte um Friedensverhandlungen und Waffenstillstand auszusprechen, bestehen ungeschwächt fort und werden auch die Entschlüsse bestimmen, welche die Reichsregierung auf die Wilsonsche Antwort hin zu fassen hat. Diese Entschlüsse werden sehr folgenreich und ernst sein. Aber die heutige Regierung geht an sie in dem Bewußtsein heran, daß nicht sie die Lage geschaffen hat, auf Grund deren sie jetzt handeln muß, und daß sie lediglich eine Pflicht im Dienste des Vaterlandes erfüllt, wenn sie auf dem betroffenen Wege weiterverfährt. In der heutigen schweren Lage kann allein aus mutigem und opferbereitem Handeln für Deutschland Segen und Hoffnung für eine bessere Zukunft erwachsen.

Politische Uebersicht.

Berlin, 9. Okt. Als weitere Veränderung in leitenden Stellen wird heute angekündigt: Die Erhebung des preussischen Landwirtschaftsministers von Eichenhart-Rothe durch den Abgeordneten Vassche (Mf.) und des Staatssekretärs Baldow durch Generalsekretär Stegerwald (Ztr.), doch handelt es sich hierbei nur um Gerüchte. Ferner ist davon die Rede, daß nach erfolgter Verständigung über die Wahlreform im Herrenhause die Mehrheit des Abgeordnetenhauses zu einem beschleunigten Verfahren ihre Zustimmung erteilen würde, trotz der verfassungsmäßig notwendigen Einhaltung der bekannten Abstimmungsfristen, so rasch wie möglich endgültige Beschlüsse über die Durchsetzung der Vorlage zu fassen. (Kol.-Anz.)

Berlin, 9. Okt. (WB.) Wie wir hören, ist der Kriegsminister General der Artillerie v. Stein auf seinen Wunsch von seinem Amte als Staats- und Kriegsminister entbunden worden. Gleichzeitig ist er zum Chef des Feldartillerie-Regiments 33 ernannt worden. Ueber seine weitere Verwendung ist Bestimmung noch nicht getroffen. Zu seinem Nachfolger ist Generalmajor Scheuch unter Beförderung zum Generalleutnant bestimmt.

Es ritten drei Reiter...

(81) Roman von Edela Küst.

„Ja...?“
„Doch ja! Es war lieb und gut von Ihnen, daß Sie mir in Ihrer Mutter Haus ein Plätzchen zum frohen Ausruhen zu schenken wünschten; aber Sie dachten nicht daran, daß Mutter, die Söhne haben, jedes weibliche Wesen, das bei ihnen eindringt, mit argwöhnischen Augen betrachten. Sie hat nie früher etwas von mir erfahren, sonst hätte sie gewußt, daß sie von mir nichts zu befürchten hätte.“

Klende wollte sich zusammenraffen und fragen: „Warum sollte sie nichts zu befürchten haben?“ Aber es warnte ihn etwas vor dieser Frage, die, das wußte er, Entscheidendes nach sich ziehen müßte. Und eine innere Stimme sagte ihm auch, daß Rose's gekränkter Stolz in diesem Augenblick ein hartes Nein sagen würde.

„Ich hätte als Schwester in meinem Ornat zu ihr gehen sollen, da hätte sie mich vielleicht anders empfangen, aber...“
„Sie wußten, welche Freude Sie mir machten, wenn Sie so kamen, mit dem Florentiner und den Apfelfrüchten...?“

„Ich weiß nicht einmal, ob ich das dachte, aber — ich wollte mir selbst mal wieder die Freude machen, jung und lebensfroh zu scheinen und mich der Rheinsberger Tage zu erinnern.“

„Waren Sie nicht schön, die Rheinsberger Tage?“

Rose hob die Augen zu ihm auf.
Ja, sie waren schön! Wie schön sie waren, das wußte ich erst, als die grauen Wolken kamen, als die Sonne verfanf und ich ernst und wunschlos wurde. Aber das ist alles über-

Berlin, 9. Okt. (WB.) Entgegen den Zeitungseinsendungen sind bisher über den Zeitpunkt des Wiederausgangs des Reichstages noch keine feste Bestimmung getroffen worden.

Berlin, 9. Okt. Der in der Reichskanzlerrede angekündigte Erlass des Kaisers an die Militärbehörden ist nach der „B. Z.“ bereits ergangen. Danach haben die kommandierenden Generale in allen nicht rein militärischen Angelegenheiten, besonders hinsichtlich der Zensur des Vereins- und Sammlungswesens, sich mit den Oberpräsidenten in Verbindung zu setzen. Wenn ein Einvernehmen nicht zu erzielen ist, muß die Angelegenheit dem Obermilitärbefehlshaber, als welcher der Kriegsminister verbleibt, vorgelegt werden. Der Kriegsminister hat in allen diesen Angelegenheiten den Weisungen des Reichskanzlers zu folgen.

Stuttgart, 9. Okt. Der „Schwäbische Merkur“ teilt mit, der Abgeordnete Konrad Haukmann werde gleichfalls in das engere Kriegskabinet berufen werden. Damit würde die Fortschrittliche Volkspartei zwei Vertreter im Kriegskabinet haben, dem dann nicht weniger als vier Württemberger angehören.

Strasbourg, 9. Okt. Die in der Reichskanzlerrede erfolgte Ankündigung der Verleihung der vollen Autonomie an Elsaß-Lothringen macht den demnächstigen Rücktritt des Statthalters von Dallwisch wahrscheinlich, der kein Freund dieser im Lande selber vollstündlichen, aber auch von vielen Altelsässern mit vielen Bedenken beurteilten Abänderung ist. Nach einer weiteren Meldung hat sich Statthalter von Dallwisch nach Berlin begeben. (Röln. Ztg.)

Wien, 9. Okt. Wie gestern im Abgeordnetenhaus mit großer Bestimmtheit erklärt wurde, soll Graf Burian mehreren Herrenhausmitgliedern gesagt haben, die Regierung Oesterreich-Ungarns sei gewillt, der Idee des tschecho-slowakischen Staates näher zu treten. (Röln. Ztg.)

Wien, 9. Okt. In den amtlichen Kreisen wird vor einer optimistischen Beurteilung der Aufnahme des Friedensschrittes eindringlich gewarnt. Clemenceaus Ablehnung durch Savas wird bereits vorwiegend als Versuch gedeutet, Wilson zu beeinflussen. Aber auch die Stimmen aus den anderen Entente-Ländern lassen erkennen, daß der Verband, wenn gleich er sich kaum getraut wird, die Form glatter Ablehnung zu wählen, die Annahme doch an Bedingungen knüpfen wird, die einer Ablehnung gleich kommen, zugleich in der Absicht, dasadium des Scheiterns dadurch den Mittelmächten aufzuwälzen. (Röln. Ztg.)

Wien, 9. Okt. Aus Prag kommen Meldungen über das Wachsen der deutschfeindlichen Volksstimmung. Das öffentliche Deutschsprechen beginnt schon wieder geführt zu werden. (R. Z.)

Washington, 8. Okt. (WB.) Reutermeldung. Amtlich wird bekannt gegeben, daß eine Antwort auf die österreichischen Friedensvorschlüsse augenblicklich nicht in Erwägung gezogen wird.

Von der schweizerischen Grenze, 9. Okt. Das „Journal du Peuple“ fragt: Wie wird Wilson, wie werden die Alliierten das Angebot der deutschen Regierung auf-

nehmen? Wir dürfen nicht eine Friedensmöglichkeit zurückstoßen, wenn es sich um einen ernsthaften und sachlichen Vorschlag handelt, um das Vergnügen zu haben, über den Rhein zu marschieren und deutschen Städten das grausame Los aufzuerlegen, das unsere Städte betroffen hat. Das wäre ein Verbrechen gegen uns selbst. Muß der Haß, so berechtigt und heilig er auch sei, die Zuneigung, Sorge und Liebe verdunkeln, die wir für unsere kämpfenden Kinder mitempfinden müssen? — In der „Victoire“ erkennt Herze an, daß eine Grundlage vorhanden sei, auf der man verhandeln könne. — Der „Quotien“ „Progres“ meldet: Dieser Friedensvorschlag unterscheidet sich wesentlich von den früheren. Bisher hätten die Zentralmächte immer nur gesagt, daß sie in geheime Verhandlungen eintreten wollen, jetzt aber erklärten sie sich zur Annahme bestimmter Bedingungen bereit. (R. Z.)

Stadtnachrichten.

Schul- und Propagandakino.

Bisher war das große Werkzeug für die Bearbeitung der öffentlichen Meinung die Presse. Ihr ist im Kriege der Film als gleichwertiger Bruder zur Seite getreten. Als die ersten Kinos ihre Pforten öffneten, ging der größte Teil des gebildeten Publikums mit Achselzucken daran vorüber, denn man meinte, daß ein gebildeter Mensch wohl ins Theater gehe, das Kino aber nur für das niedere Volk sei. Inzwischen hat sich nun eine Industrie entwickelt, deren Zukunft sich noch gar nicht absehen läßt. Abgesehen vom Unterhaltungsbedürfnis an der Front und in der Heimat, gilt es, den Wert des Films als Stimmungsmittel in Betracht zu ziehen, ihn nach dem Krieg in weiterem Umfange auszubauen. Dies darf nicht nur im Interesse der Erwachsenen geschehen, viel wichtiger ist, die Einführung des Films als Anschauungsmittel im Unterricht in den Schulen zu fördern.

Wie groß ist die Anteilnahme unserer Jugend an den Kinodarbietungen. Bald wurde der schlechte Einfluß minderwertiger Dramas und Detektivfilme auf die jugendlichen Gemüter erkannt und es erfolgte daher das Verbot des Kinobesuches für Jugendliche und Kinder. Große historische Ereignisse, die Schönheit des Heimatlandes und der fremden Gegenden, das Werden und Vergehen in der Natur werden einen tieferen Eindruck auf das kindliche Gemüt machen als der trodene Geographie- und Geschichtsunterricht, wenn er ihnen im lebenden Bild vor Augen geführt wird. Der Geschichtsunterricht besteht heute meist nur aus der Aufzählung einzelner Daten, die sich das Kind mechanisch einprägt, der Geographieunterricht aus lose aneinandergereihten Namen von Städten, Bergen, Flüssen und Ländern. Wie könnte hier der Film den Unterricht unterstützen. Wenn z. B. die Kreuzzüge im Geschichtsunterricht durch Filmvorführungen ergänzt werden. Die Schüler sehen Gottfried von Bouillon auf dem Heerzuge, können die Fahrt auf dem Mittelmeere verfolgen, erleben die Belagerung und Erstürmung Jerusalems mit usw. mit wie viel mehr Interesse und Aufmerksamkeit würden sie dem Lehrer folgen. Was wissen unsere Schüler

heute von unseren Kolonien? Wenn ihnen nach der Erzählung der kolonialen Entwicklungsgeschichte hier auch durch kinematographische Vorführungen der Unterricht ein- drucksvoller gestaltet würde, wie wichtig würden sie die Geographiestunden nehmen. Auch beim Unterricht der naturwissenschaftlichen Fächer ist der Film von großem Wert.

Der Krieg hat uns gelehrt, daß wir ohne Einflußnahme auf die öffentliche Meinung im In- und Auslande nicht mehr auskommen können. Es muß daher die Aufgabe Deutschlands sein, gerade für die Zeit des Industrie- und Wirtschaftskampfes nach dem Kriege aufs Beste getüftelt zu sein, namentlich, da England außerordentliche Anstrengungen auf diesem Gebiete macht. Mehr noch als durch die Presse wird man durch Kinovorführungen, verbunden mit entsprechenden Vorträgen, erreichen können. So wird der Film zu einem außerordentlich wichtigen Propagandamittel. Kinematographische Vorführungen der Entwicklung unserer großen industriellen Werke, oder Aufnahmen aus dem Betrieb der deutschen Schiffsahrtsgesellschaften wären geeignet, aller Welt klar zu machen, daß Deutschland im gesamten Wirtschaftsleben ein Faktor ist, der sich nicht ausschalten, nicht boykottieren läßt. So könnte man Geschichte, Kultur, Kunst und Wirtschaftskraft Deutschlands vorführen und den Beschauern das Verständnis für deutsche Art näherbringen. Durch einen möglichst niedriggestellten Eintrittspreis müßte es den Kindern aller Bevölkerungsklassen in den Schulen leicht gemacht werden, unterrichtliche Kinovorführungen zu besuchen, denn am empfänglichsten ist die Jugend und wer die Jugend hat, hat die Zukunft.

„Helfst den Hüttern Eures Glüdes.“

Das Plakat, das heute vormittag an die Anschlagstafel auf dem Hofe unseres Verlagsgebäudes und an die der einzelnen Stadtteile geklebt wurde, hat etwas Bewunderndes. Die Wirkungen, die von ihm ausgehen, sind so ganz anders als jene, die das erste hervorrief. Bei ihm die knorren gotischen Buchstaben des Reformkünstlers Lucian Bernhard, die sich breit und behäbig in den Weg stellen. Man konnte nicht vorbeigehen, ohne es zu lesen; eilig nur, noch ehe recht zum Nachdenken gekommen war. Das Werbebild „Helfst den Hüttern Eures Glüdes“ hingegen ist nicht für flüchtige Blicke bestimmt. Es will lange und eindringlich geschaut sein, dann erst wird sein tiefer Sinn ganz erfasst. Da ist das Bild einer deutschen Familie. Der Mann, eine Siegfriedsgealt mit kraftvollen Gliedmaßen und stählernem Angesicht. Die Rechte umkämpft das Schwert, während die Linke schützend und liebend Weib und Kind hält. Und diese, blonde germanische Typen, wissen sich wohlgeborgen in sicherer Hut. Daß es so bleiben soll, ist die rufende Stimme des Plakats „Helfst den Hüttern Eures Glüdes“.

Die neue Wurst. Am Dienstag nachmittag hatten sich Magistratsmitglieder und Stadterordnete im Städtischen Schlachthause eingefunden, um das Herstellungsverfahren und die Güte der neuen Wurst kennenzulernen. Die Wurst, die nach dem Schmidt'schen Fleischpfundungsverfahren hergestellt wird, und von der Herr Landrat von Marx vor einiger Zeit schon Proben aus selbsthergestellten Produkten an die

wunden und, ich sagte Ihnen schon, mein Beruf hat mir wieder Glück gegeben.“

„Das ist kein Glück, das Ihrer Jugend und Ihrem ganzen Menschen gerecht wird. Sie machen es fast wie ich — man läßt die Jugend verflattern und empfängt gelassen das Alter, ehe man auch nur seine Grenze an Jahren erreicht hat! Das ist unnatur, liebe Schwester Rose. Die andern Rheinsberger haben es anders und besser gemacht; sie haben sich ihr Jugendrecht gewahrt und ihr Glück mit aller Sonne in die fleghaften Hände genommen. Nicht nur Grand Lenz, auch Gustav Weise hat das Leben richtig verstanden, und nun erst unser kleiner Walowsky!“

„Ach ja, Siegfried Walowsky — ich habe gehört, wie der das Leben zu fassen versteht — den hätte ich gern noch wieder gesehen.“

„Sie sollen ihn sehen! Bei Frau Margitta — wir wollen noch manche frohe Stunde hier zusammen verleben, das müssen Sie mir versprechen. Wir streichen meine Mutter dabei aus — sie ist der einzig verlebende Teil. Schließen Sie sich an Margitta an, sie ist ein guter Mensch und hat Sie sehr in ihr Herz geschlossen. Wollen Sie, Rose? Wir wollen wieder jung sein zusammen — ich bitte Sie, schenken Sie mir jede freie Stunde, die Ihnen bleibt. Wollen Sie? Strafen Sie mich nicht um meiner guten alten Mutter willen — versprechen Sie?“

„Ja — ich verspreche es.“

Darauf gaben sie sich die Hände, und Klende sah durch die Tragödie dieses jungen Lebens hindurch, daß sie ihn über die Mägen geliebt hatte und noch liebte.

Als sie fort war und er zu seinen Damen

zurückkam, fand er seine Mutter in Margitta's Armen und in Tränen.

„Vergib mir, mein Junge!“ sagte sie und streckte ihm die Hand hin.

„Du wirst sie noch einmal rufen — mir ist nicht bangel sagte Klende, und sein Gesicht war hell. Er hatte sich nun selbst erkannt und ging den kurzen Weg zum jauchzenden Glück mit frohen Augen.

Es gab noch viele schöne Stunden für ihn in Margittas Haus. Und als Schwester Rose nach vier Wochen Berlin verließ und sie ihm zum letzten Male die Hand aus dem Wagenfenster hinunterstreckte, da wußten sie beide, es gab für sie eine Zukunft, die noch ein anderes Gesicht hatte, als diese so zart-schöne Gegenwart.

Frau Katharina von Warfentin war eine eifrige Schülerin und Jung-Siegfried ein geduldiger Lehrer. Allwöchentlich einmal fuhr er nach Jölan hinaus, nahm dort den Kaffee ein und nach dem Kaffee zog er sich mit der jungen Frau zur Laute-Stunde zurück. Warfentin hatte sein Vergnügen an Katharinas Fortschritten — sie konnte eben schlechtweg alles meistern. Walowsky verstand es auch, sich gut mit ihm zu stellen, obgleich sie sich gegenseitig nicht allzu sympathisch waren.

Es war so eine Art Gegnerschaft zwischen beiden, ohne daß sie nach irgend einer Seite herausgekehrt wurde; aber es wußte jeder, sie bestand.

Und doch, wenn sie bei der Zigarette auf der Terrasse den Abend heiter verplauderten, und das junge Paar den Gast oft zu Fuß bis zur Station geleitete, pflegte jeder der beiden innerlich vom andern zu denken: ein scharmanter Kerl ist er doch!

Heute war Walowsky dienstfrei gewesen und schon am Morgen nach Jölan hinausgefahren, um mal den ganzen Tag draußen zu verbringen. Er fand Katharina allein — Warfentin war in Geschäften nach Berlin gefahren; ihre Züge waren aneinander vorbeigeratet.

„Berechteste Frau Katharina, ich schlage vor, wir legen uns sofort auf die große Wiese hinter dem Park — man muß heute im Schatten liegen, die Sonne bringt einen um!“ meinte Siegfried, nachdem sie behaglich gekuschelt hatten.

„Dann nehme ich aber die Laute mit — wir halten draußen Stunde ab!“ stimmte Katharina bei.

„Daß Sie doch das Nichtstun gar nicht lernen können, kleine Gnädige! So nur auf dem Rücken liegen, in die Wolken starren, die Hände ins kühle Gras spazieren lassen und nichts denken, denn auch das Denken strengt an und macht heiß!“

„Das habe ich alle Tage für mich allein. Wenn man bei mir zu Gast ist, muß man ein wenig geplagt werden — Sie haben es so viel zu gut auf der Welt. Also — ich nehme die Laute mit!“

„Und ich muß sie tragen, und wohl noch Noten dazu?“

„Natürlich, lieber Freund! Dafür schmort auch schon was Gutes für Sie draußen im Topf — es will alles erworben sein!“

Sie gingen also zur Wiese hinter dem Park, die von alten Bäumen umstanden, den ganzen Tag im Schatten lag. Nur die letzten Sonnenstrahlen leuchteten hier das Gelände ab, auf das sich danach die Rehe zur Fehung wägen und ihr sorgloses Familienleben lebten.

(Fortsetzung folgt.)

Angehörigen der Kriegervitwen zur Verteilung brachte, besteht aus 1/2 Fleisch, 1/2 Gemüse und 1/2 Kartoffeln. Daß sie samadhaft und von großer Güte ist, davon überzeugten sich sehr vieler unserer Stadterordneten. Das Mithrauen, das man gemeinlich in der Marke „Erfah“ entgegenbringt, ist also in diesem Falle völlig unberechtigt. Die homburger Bürgerchaft, die von der neuen Wurst demnächst ein Quantum zugeteilt erhält, wird dies auch bestätigen können. Die Herstellung der Wurst erfolgt für den ganzen Kreisausschuß im hiesigen Schlachthaus. Zur ihrer Verteilung ist der Kreis in vier Bezirke eingeteilt, davon je drei in der vierten 125 G. für den Kopf seiner Bevölkerung zu Woche außer der gewöhnlichen Fleischration gewiesen erhält. Wir kommen morgen im Lebensmittelkalender noch auf die neue Wurst zu sprechen.

Das Erholungsheim für Kriegsbeschädigte „Eden“, in der Risselestraße, das von Herrn N. Gönzenheim zu Beginn des vorigen Sommers als ein gemeinsames Unternehmen gegründet wurde, erfreute sich eines regen Besuches. Mehr als 100 dienstentlassene Kriegsteilnehmer haben von dieser günstigen Erholungsgelegenheit Gebrauch gemacht und eine 8-4 wöchentliche Badefur genommen. Die Kosten wurden zum Teil von der zuständigen Kriegsfürsorgestelle bewilligt; insbesondere hat die Stadt Duisburg bei dieser Gelegenheit vorbildlich gewirkt. Wir dürfen feststellen, daß die Homburger Kur den Besuchern durchweg einen guten Erfolg gebracht hat. Wie im vorigen Jahre, ist das Heim auch jetzt zum 1. Oktober geschlossen worden.

Was fordert der Ernst der gegenwärtigen Lage, diese Frage wird Herr Defan Holzhausen in einem Vortrag behandeln, der am Montag, 14. Oktober, abends 8 Uhr, im Konzertsaal des Kurhauses stattfinden soll.

Schöffengerichtssitzung vom 9. Okt. Wegen des Verstoßes gegen die Anordnung des Badens von Brot in Badsteinformen und der Mehrforderung von 3 Pfg. für den Laib wird ein hiesiger Bäckermeister zu 5 M. Geldstrafe verurteilt, wozu noch die hohen Kosten kommen. — Ein des Diebstahls von Kinderwäsche und Kleiderstücken beschuldigtes und geständiges Dienstmädchen wird zu einer Gefängnisstrafe von 8 Wochen verurteilt. Zwischen einem Krieginvaliden und einem hiesigen Feldhüter entstand eine tätliche Auseinandersetzung, wobei letzterer einen Hieb mit einer Schippe und einen Biß in den Finger davon trug. Die Sache wird vertagt behufs weiterer Zeugenladung.

Mehr Geld für getragene Uniformen! Der fortschreitenden Wertsteigerung der Kleidungsstücke Rechnung tragend, hat die Reichsbekleidungsstelle die Preise für alle Arten getragener Uniformen wesentlich erhöht. Es können z. B. für Waffentücher, Umhänge, Litewlen, Bordjackets usw. bis zu 50 Mark, für Ueberzüge bis zu 60 Mark, für Mäntel bis zu 80 M., für Hosen bis zu 35 M. bezahlt werden. Wenn auch bisher Uniformen in großem Umfange abgeliefert worden sind, so befinden sich doch noch erhebliche Bestände ungenützt in den Schränken. Diese müssen unbedingt der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden, da die

Reichsbekleidungsstelle nur auf diesem Wege in der Lage ist, die große Anzahl Beamte, die bei Ausübung ihres Berufes unter allen Umständen Uniformen tragen müssen, mit solchen zu versorgen. Die Reichsbekleidungsstelle erwartet von der Erhöhung der Preise eine weitere Belebung der Abgabe.

Zwei Monate „Schonzeit“ im Postverkehr. Am 1. Oktober traten bekanntlich die neuen Postgebühren in Kraft. Auch diesmal sind, wie bei der letzten Gebührenerhöhung, Uebergangsbestimmungen erlassen worden, wonach während der ersten beiden Monate der Geltungsdauer der neuen Sätze, also für Oktober und November von der Erhebung eines Straßportos abzusehen und nur der Unterschied der bisherigen und neuen Gebühren nachzugahlen ist. Diese Bestimmung bezieht sich auf Briefe im Orts- und Nachbarnverkehrs, sowie auf Postkarten im Fernverkehr.

Rückgang der Feuerbestattungen. Die Zahl der Einäscherungen in den deutschen Bestattungen ist im August zum ersten Mal nach längerer Zeit etwas gefallen. Der Unterschied gegen das Vorjahr betrug 79 Einäscherungen. Im ganzen wurden 1024 vorgenommen, davon in Berlin 136, Chemnitz 88, Dresden 57, Eisenach 17, Frankfurt a. M. 15, Gotha 56, Hamburg 42, Leipzig 72, München 22. In den deutschen Krematorien sind bisher im ganzen 113276 Einäscherungen vorgenommen worden.

Wieder verwendete Briefumschläge. Briefumschläge werden wegen der Knappheit und Teuerung vielfach wieder verwendet. Insbesondere werden dieselben Umschläge mit der gleichen Adresse noch einmal verschickt. Das Reichspostamt hat jetzt auch erlaubt, gewöhnliche Briefsendungen zu befördern, auf deren Umschlägen die erste Aufschrift durch eine neue ersetzt ist. Die alte Aufschrift muß sorgfältig durchkreuzt oder durchstrichen sein. Die zweite Aufschrift muß deutlich und so eingerichtet werden, daß die Stempelabdrücke, postdienstlichen Vermerke und Freimarken nicht beeinträchtigt werden.

Vom Tage.

Friedrichsdorf, 9. Okt. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde einem hies. Einwohner ein ca 140 Pfund schweres Schwein von Dieben im Stalle abgeschlachtet und das Fleisch mitgenommen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Frankfurt a. M., 9. Okt. Aus den Eingängen der Juwelenwoche konnten bisher für 800 000 M. Juwelen im neutralen Ausland verkauft werden. Verkaufsobjekte von großem Wert stehen noch zur Veräußerung und immer noch gehen Juwelen und Gold in beträchtlichem Werte ein.

Bad Nauheim, 9. Okt. Zu den fleischlosen Wochen gesellen sich für unsere Stadt jetzt auch noch die butterlosen Wochen, da nach Mitteilungen der Stadtverwaltung keine Aussicht besteht, vorterr Butter zu erhalten.

Mainz, 9. Okt. Im Mainzer Krematorium fanden im dritten Vierteljahr 1918 78 Einäscherungen statt. Unter den Eingäscherten waren 40 männliche und 33 weibliche Personen. Der Religion nach waren

62 evang., 2 kath., 2 freikirchlich, 4 israel. und 3 Dissidenten.

Worms, 8. Okt. Die Diebereien nehmen in erschreckender Weise überhand. In den letzten Tagen wurden gestohlen aus einer Dampfzweigelsederriemen im Werte von 1000 M., im Handelswarenhandlung Gegenstände von 300 M. Wert. Aus einem Hause der Grenzstraße Weizengasse für etwa 2200 M. In der Frankenthalerstraße zehn Stallhöfen und eine Partie Strümpfe, aus einem Hause am Lutherplatz aus einem im Erdgeschoß gelegenen Schlafzimmer in dem das Fenster offen stand, Deckbetten und Hemden im Werte von 2000 M. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Schlüchtern, 8. Okt. Infolge des raschen Rückgangs der Butter- und Milchlieferungen durch die Kreismilchgenossenschaften für die Versorgungsberechtigten für den Kopf auf zehn Gramm herabzusetzen. Alle Aufforderungen des Landrats an die Landwirte um reichlichere Anlieferung von Milch und Fett sind ungehört verhallt. Um so glänzender blüht aber im Kreise Schlüchtern der Schleichhandel mit Milch und Butter. Welche Butter- und Milchmengen alltäglich z. B. mit dem Morgenzuge 3.15 Uhr nach Hanau und Frankfurt geschafft werden, läßt sich nicht abschätzen. Die Hanauer und Frankfurter Kriegsgewinnler bezahlen allerdings für das Liter Milch eine Mark und für das Pfund Butter nicht unter 15 Mark ab Schlüchtern.

Pölkar, 8. Okt. Im Walde zwischen hier und Wiesel wurde ein aus dem Gefängnis in Marburg entlassener Gefangener, der nur mit einem Hemde bekleidet war, festgenommen. Es handelt sich um einen ganz gefährlichen Suchtjäusler, der sich bereits im Walde ein wohnliches Lager eingerichtet hatte.

Danzig, 9. Okt. Einen schweren Verlust hat die Stadt Danzig erlitten. Oberbürgermeister Scholz ist einer nur kurzen Krankheit im Alter von 46 Jahren erlegen. Er stand seit 1910 an der Spitze der alten Hansestadt und hat in dieser Zeit sich als ausnehmend tüchtiger Kommunalpolitiker erwiesen.

Bücherschau.

„Der Jenseits — wer dort?“ Unter diesem Titel gibt der bekannte Literaturhistoriker Prof. Dr. Houben im Verlag F. A. Brockhaus in Leipzig Joeben eine Geschichte der Jenseits heraus (M 3.60, geb. M 5). Das Büchlein bietet in Form von scharfgeprägten Anekdoten farbenlustige Miniaturbilder und ernsthaft-schwarze Schattenspiele aus der „guten alten Zeit“ — reizende Arabesken zu einem vielberufenen Text des Tages oder, wie der Verfasser sagt: „Antworten von gestern auf Fragen von heute.“ Das Umschlagbild zeichnete Th. Th. Heine.

Der Völkerrückgang. Eine reich illustrierte Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914. Herausgegeben von Dr. C. F. Baer, Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. Heft 185 und 186, Preis je 40 Pfg.

Kurveranstaltungen.

Freitag, 10. Oktober.
Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr.
Dirigent: Kapellmeister Oskar Holger.
Ouvertüre: Raymond Thomas
Serenade Nr. 3: D-moll Velkmann
Frühlingstimmen. Walzer Strauss
Fantasie: Hoffmanns Erzählg. Offenbach
Ouverture: Die schöne Galathea Suppé
Der Geist des Wajewoden Grossmann

Abends 8 1/4—10 Uhr.
Ouverture: Meramare Fucik
Polenblut. Walzer Medtal
Blätter fahl, verwelt Zernowitz
Potpourri: Was jeder singt Gilbert
Ouverture: Rosamunde Schubert
Ung. Tänze Nr. 5 und 6 Brahms
Traumland. Walzer Fucik
Potpourri: Der Vogelkändler Zeller

Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters von 4—6 und 8 1/4—10 Uhr.

Freitag: Konzerte des Kurorchesters von 4—6 und 8 1/4—10 Uhr.

Samstag: Konzerte des Kurorchesters von 4—6 Uhr. Abends 8 Uhr im Speisesaal bei Restauration: Kabarett. Erstl. Programm.

Mittwoch, Samstag und Sonntag abends von 10—11 Uhr: Konzert im Kurhaus-Restaurant.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde Samstag, 12. Oktober.

Vorabend	5.15 Uhr.
Morgens	9 „
Nachmittags	4 „
Sabbatende	6.25 „
An den Werktagen.	
Morgens	7 Uhr.
Abends	8 „

Karl Drescher
Anna Drescher
geb. Rode
Vermählte.
Bad Homburg, den 10. Oktober 1918.

Else Hieronymi
Dr. Josef Messerschmitt
Oberlehrer
Verlobte
Bad Homburg Oberursel i. T.
Schwedenspad 12. Frankfurterstr. 19.
Oktober 1918.

Bei Anzeigen im Wohnungsanzeiger kostet die Kleinzeile oder deren Raum M. 1.—. Wohnungsanzeigen nicht unter 4, Zimmeranzeigen nicht unter 2 Zeilen.

Wohnungs-Anzeiger

Am Interesse der Auftraggeber liegt es, wenn bei Vermietung der Wohnung, die betreffende Anzeige sofort in unserer Geschäftsstelle abbestellt wird.

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal

Modern. 6 Zimmer-Wohnung
in bester Lage (Hochparterre) zum 1. April 1919 zu vermieten. 121a
Näheres S. Fuld, Senf.

Moderne 3—4 Zimmerwohnung
im Erdgeschoß mit sämtlichem Zubehör, Aufz. u. Biergarten ab 1. Nov. auf längere Zeit, oder auch für die Kriegs- u. vermieter einer Villa Frankfurter Landstraße 46. Gönzenheim zu vermieten. Näh. bei

Chr. Bang, Maurermeister und Bauunternehmer Dorotheenstr. 32 u. bei den bekannten Senf.

Exzellenz, Luisenstr. 96, 2 große Läden
Bisher seit Jahren mit Erfolg Damen- und Herren-Freizeitgeschäft, für jeden Zweck geeignet, nebst zugehöriger Wohnung zu vermieten. Anfragen im 2. Stod. 88a

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
u. Manfarden und allem Zubehör per 15. November zu vermieten.
Näheres A. Schweighöfer, Schulstraße 8, I.

Schöne Wohnung, 2 Zimmer und Küche
sodort zu vermieten. Wallstr. 4.

Zu vermieten. Schöne Wohnung
u. Zubehör separat an 1—2 Personen. 124a
Orangerieasse 4.

Schöne 4 Zimmerw. im Part. mit Vorpl. Bad, Manf., 2 Keller, Gas, el. L. u. all. Zubeh. 3. Jan. evtl. bis 1. Nov. 3. verm. Querf. Urfelderstr. 7 II. Et. 125a.

Schöne 4 Zimmerwohnung
mit Zubehör (1. Stod.) auf 15. Oktober zu vermieten. Näheres 116b

S. Fuld.

Einfach möbliertes Zimmer,
elektr. Licht, Dauerbrandofen 183a
zu vermieten. Dorotheenstr. 7.

4 Zimmer-Wohnung 1. Stod
mit Zubehör zu vermieten. 182a
Promenade 14.

3 Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör zu vermieten. Zu erfragen 188a
Kirdorferstraße 26.

Kleine Dreizimmerwohnung
im 3. Stod. zu vermieten. 112a
Luisenstraße 107.

Manfardenwohnung ante ruh. Leute zu vermieten. Saalburgstr. 35 108a

Kl. Wohnung zu vermieten. 185a
Kirdorfer Str. 38.

Kleine Wohnung
mit Gas und Wasser nebst Zubehör zu vermieten. Hinter den Rahmen 25.

3 Zimmerwohnung pt. Höfstr. 8
Hinterhaus an ruhige Leute 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen 110a
Gymnasiumstraße 4 pt.

Dreizimmerw. im 1. St. m. Küche möbl. od. unmöbl. Gas, elektr. Licht u. Gartenant. v. 1. Oktbr. zu vermieten 108a
Ferdinandplatz 14 p.

Gönzenheim, Möbl. 33. Wohn.
m. Veranda el. L. u. Bad. 109b

Nähe der Bahn
Lageräume, Stallung etc.
vermieten

Jean Koster,
Ferdinand-Anlage 21.

Kl. Wohnung zu vermieten.
88a
Dietrichheimerstr. 13.

Möbl. Manfarden an einzel. Pers. sofort zu vermieten. Ferdinandplatz 8. 129a

Großes schön möbl. Zimmer
mit Morgenkaffe an best. Herrn oder Dame zu verm. Kirdorferstr. 3, p. 128a

Schöne 3 Zimmerwohnung,
1. Stod. elektr. Licht sofort zu vermieten. 139a
Kirdorf, Steibweg 86.

Gut möbl. Zimmer, mit ob. ohne Verpflegung zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. u. 120a

Möbl. Zimmer zu vermieten 94a
Luisenstr. 83. II.

2 möbl. Partierrez. mit bes. Eing. an einz. Herrn od. Dame für dauernd zu verm. Zu erfr. von 1-3 Uhr Höfstr. 30 122a

Freundl. Manfarden, gr. Zimmer u. Küche m. Gasanschluss nebst Zubehör sof. zu verm. Näh. Kird. Stifstr. 20, I. 104a

Möbl. Zimmer zu vermieten
Dorotheenstr. 28. bei Bidel

Zwei Zimmer im Seitenbau parterre, zum Einstellen von Möbeln geeignet zu vermieten. 100a
Luisenstraße 70.

2 schönmöbl. Zimm. m. Balkon
zu vermieten Luisenstr. 64, I. Stod. 91a

Kleine Manfarden-Wohnung
sodort zu vermieten
Luisenstraße 67

95a
S. Kern.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
77a
Löwengasse 5 p.

1 Zimmer im Partierrez. zum Einstellen von Möbeln zu vermieten. 137a
Eugen Sadler Dietrichheimerstr. 16.

1 Gl. Ferdinandsstr. 23
5 Zimmer, Bad, 2 Manfarden 2 Kellere Gas, elektr. Licht sofort zu vermieten. 118a) Zu erfragen Hotel Metropol.

5 Zimmer
ohne Küche im früheren Sand Hotel Luisenstr. 89, parterre zu vermieten, für gewerbliche Zwecke geeignet
Dahelst im 3. Stod.

4 Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.

S. H. Koster jr.

1 Zimmerwohnung und 11. Laden zu vermieten
106a
Hofmaier A. Lepper.

Zu vermieten schöne, helle Werkst. 80 qm. Kraft- anschl. und Transmission vorhanden. 88a) Glaser Denfeld, Kirdorferstr. 29.

Gönzenheim, Möbl. 33. Wohn.
Gartenstr. 8
m. Veranda el. L. u. Bad 93a

Zu vermieten im Part. 1 Zimmer mit Küche
sowie 1 Manfarden-Zimmer mit Küche 130a
Ferdinandplatz 14

Billa Eden Risselestraße 7.
sind schöne Zimmer gut möbliert m. u. ohne Küchenbenutz. zu vermieten. 136a

Gut möbl. Zimmer Höfstr. 19a

Morgen Freitag
verkaufe große Posten
la
Speisekürbisse
zum Einmachen
J. Fuchs,
4645 Luisenstraße 34.

Wer erteilt hiesiger Ge-
schäftsdame
Unterricht
in der einfachen Buchführung
Wo, ist die Geschäftsst. n. 4637.

Eine
Salon-Garnitur
4-6 Wohnzimmerstühle
und
1 Salon-Gasläster
zu kaufen gesucht.
Offerten unter E 4641 an die
Geschäftsstelle.

Gebrauchter
Schließkorb
zu kaufen gesucht. 4640
Mühlberg 11a.

Verloren
Goldener Manschettenknopf
(St. Georgsritter)
Luisenstraße, Bahnhofsgasse ab-
handen gekommen. Wiederbringer
erhält gute Belohnung.
Abgegeben 4650
Luisenstraße 145.
20 Pf.

Apfel-Quitten
sofort zu kaufen gesucht.
4644 Dorotheenstraße 7.

2 ft. Gasherd
zu verkaufen. 4643
Promenade 9, II.

**Eiserne Wendel-
Treppe**
für 3,00 m Stokhöhe, Durchmesser
1,00 bis 1,20 m zu kaufen gesucht.
Christian Lang,
Baummeister u. Baunternehmer,
Bad Homburg v. d. H.,
4609 Dorotheenstraße 31.

Kl. Haus
zu kaufen gesucht. Angebote mit
Preisangabe unter R. 100.

Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen gesucht
Frau Direktor Kohl,
Kaiser Wilhelmstraße 5.

Gesucht
für täglich nachmittags von 6—7
Uhr
geprüfte Lehrerin
höherer Mädchenschule für ein 11jähr.
Mädchen. Näheres
Frau Rothschild,
3. St. Sanatorium Dr. Goldschmidt.

Die Beleidigung
gegen
Frau Anna Staudter
nehme ich mit Bedauern zurück.
Frau Burkhardt,
Hinter den Mahnen 21.

Auf die gelben Rotbezugscheine
Nr. 7751—8000 werden am Freitag, den 11. Okt., vormittags 8—12 Uhr
bei H. G. Wiestal, Söhne, Elisabethstraße je 1 Btr. Braunkohlen-
beifens abgegeben.
Bei H. G. Wiestal, Söhne, Elisabethstraße
Bei Chr. Glücklich, Wm., Drangeriestraße
Bei Luis Berthold, Dorotheenstraße
und auf dem Gaswerk wird Koks in kleinen Mengen auf die Marken
unter Nr. 20 verkauft.
Gelbe Rotbezugscheine werden auf Kohlenmarkt Nr. 11 am Men-
tag im Gaswerk und am Mittwoch im Bezirksverwalterbüro zu Kirdorf
abgegeben. — Die ganze Kohlenarte ist vorzulegen.
Ortskohlenstelle.

**Was fordert der Ernst der gegen-
wärtigen Lage.**

Vortrag des Herrn Delan Holzhausen
Montag, den 14. Okt. abends 8 Uhr
im Kurhause (Konzertsaal)

Eintritt frei. Jedermann ist herzlich eingeladen.
Verein für Geschichte und Altertumskunde.
Verein für Kunst und Wissenschaft.

**Saubere fleißige
Arbeiterinnen**
nicht unter 17 Jahren zum sofortigen Eintritt gesucht
Schokoladen- u. Konervenfabrik „Taunus“
W. Spies u. Co. G. m. b. H.

Heute 4¼ nachmittags erlöst der Herr
meinen lieben Mann, unseren guten, treuen
Vater
Karl Anthes
Dekan a. D.
nach kurzem Krankenlager von seinem lang-
jährigen Leiden durch einen sanften Tod.
Sophie Anthes geb. Cunz
Theodore Anthes
Walther Anthes.
Homburg, 9. Okt. 1918.
Die Beerdigung findet Samstag 2 Uhr vom
Trauerhause Luisenstraße 70 aus statt.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten tieferschüttet die
schmerzliche Mitteilung, dass am 9. d. Mts. mein innigstgeliebter
Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, Bruder,
Schwiegersohn, Schwager u. Onkel
Heinrich Zentgraf
nach kurzem schweren Leiden infolge einer Lungenentzündung
im kräftigsten Mannesalter von 36 Jahren verschieden ist.
Bad Homburg, den 10. Oktober 1918
Die Hestruernenden Hinterbliebenen:
Else Zentgraf geb. Schwaab
Gretel Zentgraf
Liesel Zentgraf
Familie Chr. Schwaab
„ J. Hildwein
„ A. Zentgraf
Beerdigung: Freitag nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Allge-
meinen Krankenhauses.

Neunte Kriegsanleihe
im Betrage von 1000 bis 400 000 Mark kann
ohne besondere Anzahlung
gegen mäßige, vom 6. Jahre an abnehmende
Jahres- oder Vierteljahrsbeiträge mittels der
Kriegsanleihe-Versicherung
der
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
ermorben werden.
Aufnahmefähig sind Personen beiderlei Ge-
schlechts vom vollendeten 10. Lebensjahre an.
Näheres durch den Vertreter:
Arthur Berthold, Luisenstraße 48.

Nassauische Landesbank
Nassauische Sparkasse.
Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes der Regierung bez. Wiesbaden.
Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen
Landesbankstelle (Zweigstelle) Bad Homburg v. d. H. Kisseleffstr. 1b Fernruf 469
Reichsbank-Giro-Konto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 610
Mündelsichere Anlagen Schuldverschreibungen der Nass. Landesbank.
auf Sparkassenbücher der Nass. Sparkasse
auf gebührenfreie Verzinsungskonten täglich fällig oder, unter Fest-
legung auf bestimmte Zeit
Darlehen u. Kredite in laufender Rechnung
gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren,
ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne be-
sondere Sicherstellung.
Sonstige Geschäftszweige. Verwahrung und Verwaltung von Wert-
papieren (offene und geschlossene Depots).
An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln und
Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine.
Hessen Nass. Lebensversicherungsanstalt
Behördliches Institut der Bezirksverbände der Reg. Bez. Wiesbaden u. Cassel
Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts
Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17 600
Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.
Direktion der Nassauischen Landesbank.
Wiesbaden, Rheinstraße 44.

Für ältere Dame
abgeschlossene 2—4 Zimmer-
wohnung mit Bad in ruhigem
Haus gesucht. Angebote mit Preis-
angabe an die Geschäftsstelle unter
E 4656

**Erläutige
Büchlerin**
gesucht. 4655
Schmidtstraße 1.

Knecht
zuverlässiger in gute Stellung
gesucht. Näheres in der Geschäfts-
stelle unter 4621

Notgeld
(50 Pf. Scheine) sind große
Mengen eingetroffen.
Bad Homburg v. d. H., 10. Okt.
Die Stadtkasse:
Rahn, Schulze.

Olympia-Sichtspiele
zum Römer
Elisabethstr. 15, Homburg
Nächsten Samstag & Sonntag
große Vorstellungen
Progr. folgt i. Freitag-Nummer

Damenhüte
sowie Zutaten
in schönster Auswahl
Airdorferstraße 48.

Mädchen
für Privathaushalt gesucht.
4646 Promenade 24 I

Mädchen
für Arbeiten in unserer optischen
Werkstätte lernen für dauernde
Stellung an:
Dr. Steeg u. Reuter.

2 Zimmer, Veranda,
Küche,
Kammer Gartenben i. f. B. i. d. H.
Prom. i. f. verm. H. u. N. 16223
Haasenfeld & Vogler H. G.
4649 Frankfurt am Main.